

Fazit eines Schützen- & Volksfestes: VIEL & WENIG

Teil 1 - 2012

Dienstagabend oder besser gesagt Mittwochmorgen um 1.30 Uhr auf dem Schützenplatz an der Spangerstrasse in Düsseldorf Hassels...

Unser Held der letzten beiden Ausgaben in der Festzeitung lehnt müde an einem Mercedes Sprinter und hält sich an unserer großen Zeltkrone fest.

Wir möchten uns die Gelegenheit für ein kleines Interview natürlich nicht entgehen lassen und Mike über sein erstes „aktives“ Schützenfest befragen.

Festzeitung (FS): „Mike, du siehst müde aus. Was ist, gehen wir nochmal rein ins Zelt auf ein Bier?“

Mike: „Sind wir denn jetzt endlich fertig?“

FS: „Ja, bis auf die Reste der Kulissen vom Prinzenball haben wir alles in den Autos. Ausgeladen wird erst morgen.“

Mike: „Nicht dass einer sauer wird, wenn ich mich jetzt schon an die Theke stelle.“

FS: „Mike, glaubst du vielleicht, du fällst zwischen den ganzen Schützen auf, die schon seit Markus Schlussrede an der Theke stehen? Wenn nicht, sagst du einfach, ich wäre Schuld.“

Mike: „Ja, aber es sind keine Frischlinge dabei.“

FS: „Nur weil man länger dabei ist, heißt es noch lange nicht, dass man weniger mithelfen müsste. Wir haben hier noch kein Bonussystem, aber wir sollten doch mal über Fleißstempel nachdenken.“

Mike: „Ok, aber nur auf ein oder zwei Bier. Ich bin echt kaputt und morgen früh um 10.00 Uhr muss ich schon wieder zum Abschmücken auf der Hasselsstraße sein.“

FS: „Nur ein oder zwei Bier und das aus deinem Mund. Dann ist es ja der richtige Zeitpunkt für ein klares und ungeschminktes Interview. Obwohl ungeschminkt? Ich sehe da Kajalstift und Reste von schwarzem Nagellack. Bist du jetzt unter die Grufties gegangen?“

Mike: „Haha, das sind noch die Rest vom Klompenballauftritt der Gut Schuss am Montag. Du siehst um die Augen auch nicht viel besser aus.“

FS: „Es gibt Frauen, die stehen drauf. Aber lass uns jetzt mal zu deinen Erfahrungen kommen. Was ist dein Fazit vom Schützenfest?“

Mike: „Dazu fallen mir nur zwei Worte ein: VIEL & WENIG“

FS: „Das ist aber ein kurzes Statement, also nur ein Bier?“

Mike: „Nein, nein. Ich habe genug zu erzählen. Viel Arbeit, viel Stress, viel Lauferei, wenig Zeit, wenig Schlaf.“

FS: „Da klingt aber mehr nach Bootcamp als nach Schützenfest. Was ist denn mit viel trinken und ein bisschen rummarschieren? Was ist denn mit dem Spaß, es wurde doch auch viel gelacht und gefeiert!“

Mike: „Naja, das trifft vielleicht auf einige zu, aber wenn mehr Aktive auch aktiv an der Gestaltung und der Arbeit rund um das Schützenfest teilnehmen würden, dann hätten wenige viel weniger Arbeit, aber viel mehr Spaß.“

FS: „ Da lehnst du dich jetzt aber weit aus dem Fenster.“

Mike: „Ich wohne lang genug in Hassels und bin auch lange genug bei Schützenveranstaltungen dabei, auch ohne aktiv zu sein, um meine Meinung sagen zu dürfen. Aber jetzt verstehe ich einige Sachen besser, beziehungsweise habe ich eine andere Sichtweise. Du hattest Recht, das Schützenfest fällt nicht einfach so vom Himmel. Es sind viele Kleinigkeiten, die kaum einer sieht. Aber jetzt vielleicht doch besser der Reihe nach.“

FS: „O.K., dann schieß mal los...“

Mike: „Für mich begann das Schützenfest erst mal mit einem Besuch der Kirmes am Freitag. Ein leidgeprüfter Schützenbruder mit Kindern gab mir den Tipp mit meinen Kindern am Freitag bereits zur Kirmes zu gehen; die restlichen Tage hätte ich eh keine Zeit dafür. Und er hat Recht, was eigentlich recht traurig ist. Schön war, dass am Freitag auch viele andere Schützenbrüder dort gewesen sind; es war ein recht unterhaltsamer Nachmittag und Abend. Ganz nebenbei konnte ich auch schon mal einen Blick ins Zelt werfen, wo die Prinzenballcrew probte und noch an den Kulissen schraubte.“

FS: „Das klingt doch recht gemütlich und ruhig.“

Mike: „Das habe ich mir auch gedacht, aber mit Ruhe war es schon am nächsten Morgen um 10.00 Uhr vorbei. Getreu dem Motto „Neues Schwein muss sein“ wurde bei jeder Frage mein Arm gehoben. Und so fand ich mich um 10.00 Uhr im Lager ein, um die Zeltausstattung zu verladen. Unglaublich, was wir alles selber mit ins Zelt schleppen. Von da aus ging es dann ins Zelt und die ganzen Sachen mussten noch verteilt, zusammen- und aufgebaut werden. Das war für mich ein ganz schönes Durcheinander - alle liefen umher, es wurden Stühle und Tische aufgebaut, umgestellt und wieder abgebaut - die Stirnwand des Zeltes mit unseren Bildern und Tafeln verschönert und alles ins Zelt geschleppt, was wir die vier Schützenfesttage so brauchten. Aber in dem ganzen Durcheinander muss irgendwo ein Plan gewesen sein, zum Schluss sah das Zelt so aus wie ich es bisher kannte. So gegen 14.00 Uhr waren wir dann fertig und einige Kameraden sind noch ins Denkmal weitergezogen. Viele wollten aber direkt nach Hause, weil sie sich noch ausruhen wollten oder noch einige Sachen fürs Schützenfest vorbereiten wollten. Ich habe mich nur gefragt, ob die nicht etwas spät dran sind.“

FS: „Und dann gab ein Bier das andere und dann bist du bei deinem ersten Anreten direkt mal zu spät gekommen?“

Mike: „Ne, das ist erst Sonntag passiert, aber woher weißt du das schon wieder? Zum Kirchgang Samstag war ich pünktlich um 16.45 Uhr vor der Kirche. Nach gut einer Stunde Kirche, die sich etwas zog und für mich als Nicht-Kirchgänger doch Recht ungewohnt war, bin ich das erste Mal durch Hassels marschiert. Es war zwar nur der kurze Weg von der Kirche über die Hasselsstraße bis zum Denkmal - aber es war doch toll. Eigentlich war ich sehr nervös, weil ich dachte, dass ich mich vor meine Bekannten und Freunden zum Affen mache und die erst recht was zu lachen haben. Aber das war nicht so; man ist schon ein bisschen stolz, die Farben seine Kompanie und die der Schützenbruderschaft zu zeigen und durch Hassels zu marschieren.“

FS: „Aber jetzt wurde im „Am Denkmal“ erst mal getrunken?“

Mike: „ Wieso getrunken, was hast du mit deinem Trinken immer? Wir sind zum Denkmal marschiert und nicht zur Kneipe Am Denkmal. Dort wurde dann ein Kranz niedergelegt, Markus hat eine kurze Ansprache gehalten und es wurde der Zapfenstreich gespielt zu Ehren der Toten der beiden Weltkriege und unseren verstorbenen Kameraden. Von da aus sind wir dann Richtung Kirmesplatz und ins Zelt marschiert.“

FS: „Nun wurde aber doch mal langsam Zeit für ein Bier?“

Mike: „Oh ja, so langsam hatte ich doch Durst, aber zuerst wurde die Reise nach Jerusalem gespielt.“

FS: „Warst du im Zelt oder im Kindergarten? Habt ihr auch einen Sitzkreis gebildet?“

Mike: „ Nein, das ist gar nicht so lustig. Ich habe versucht einen Sitzplatz zu finden, musste dann aber lernen, dass man nicht überall sitzen darf.“

FS: „Das stimmt, jede Kompanie hat feste Tische. Für die Neuen gibt es sogar Schilder, damit die es erkennen. Du solltest ja schon bei deiner Kompanie sitzen.“

Mike: „Hahaha...das war mir auch klar. Aber auch da darf man nicht sitzen, wo man möchte. Ich musste dreimal den Platz wechseln, weil dieser schon belegt oder reserviert war. Und ich habe gedacht, es ist egal, wer neben wem sitzt. Ich kann ja verstehen, dass der eine oder andere mit jemand anderem besser oder schlechter kann, aber das waren ja fast Verhältnisse wie in Mallorca am Pool. Nächstes Jahr bringe ich zum Aufbau am Samstag ein Handtuch mit und reservier mir meinen Stuhl. Oder vielleicht sollten wir einen Belegungsplan für jeden einzelnen Platz machen.“

FS: „Jetzt übertreibst du aber, wer soll den denn schreiben? Nachdem du endlich sitzen durftest, ging es aber richtig los mit Feiern und Trinken.“

Mike: „Getrunken ja, gefeiert nein. Wie mein Sitznachbar so schön sagte: Jetzt kommt zuerst der trockene Teil, bevor es feucht-fröhlich wird. Aber so trocken fand ich es überhaupt nicht. Markus hat zu Beginn eine Begrüßungsrede gehalten. Dann fand ich die Begrüßung der wichtigen Personen echt spannend, da konnte man dann endlich einige Namen einigen Gesichtern zuordnen. Am Ende des Schützenfestes und gefühlte 100 Begrüßungen später nahm die Spannung deutlich ab.“

FS: „Es gibt nun mal eine Menge Leute die wir herzlich begrüßen möchten und einige Leute, die herzlich begrüßt werden müssen.“

Mike: „Das ist mir auch aufgefallen. Danach hat dann das ganze Regiment auf der Tanzfläche Aufstellung genommen. Da wurde es ganz schön eng, aber es gab ein super Bild ab. Und ich in Uniform mitten drin. Nachdem wir alle wieder die Plätze eingenommen haben, wurde noch den erfolgreichen Schützen beim Königsschießen ihre Pokale und Gewinne überreicht. Das waren zu einem die erfolgreichen Vereinsmeister sowie die erfolgreichen Kegelvereinsmeister. Pokale gab es für die erfolgreichen Schützen auf den Partner-, Prinzen und natürlich Königsvogel. Als kleiner Höhepunkt wurde der Bürgerkönig gekrönt.“

FS: „Das klingt jetzt aber nicht so trocken.“

Mike: „War es eigentlich auch nicht, ich fand es unterhaltsam, aber für mich war das ja auch alles neu. Sonst bin ich ja immer erst später ins Zelt gekommen. Aber so sehen das scheinbar nicht alle. Es war eine ständige Unruhe: irgendwo sind immer Leute in ganzen Gruppen aufgesprungen und rausgegangen; es wurde lauthals über die Tische gebrüllt oder durch das Zelt gelaufen. Die ersten standen schon an der Theke und „ihre“ besetzten Plätze waren verwaist. Gerade bei der Pokalübergabe oder auch bei der Krönung war es schade, da es für die beteiligten Personen doch bestimmt was besonderes ist, was sie nicht jedes Jahr erleben.“

Aber dann wurde es richtig gut, Partytime. Eine ausgeflippte Band mit einer Sängerin brachte richtig Schwung in die ganze Sache. Die hatte vielleicht zweiStimmbänder, meine Herren. Es wurde bis spät in die Nacht gefeiert, gesungen, getanzt und dem Alkohol zugesprochen. Rein vom feiertechnischen war der Samstagabend das Highlight des Schützenfestes.“

FS: „Wenn das Antreten Sonntagmorgen um 09.00 Uhr nicht wäre! Wenn man denn da wäre, nicht war Mike?“

Mike: „Ich war da, nur nicht als erster. Ich habe mich pünktlich zum Abmarsch einsortiert.“

FS: „Naja, wir wollen jetzt nicht um ein hundert Meter oder mehrere Straßenecken später streiten, die du dich verspätet reinschmuggeln wolltest. Aber es fällt auf, wenn sich einer, der wie eine lebende Leiche aussieht, zwischen uns einschmuggelt.“

Mike: „Ja, mir ging es nicht besonders gut. Es ist scheinbar doch ein Unterschied, ob ich den Sonntag verschlafe oder um 08.30 Uhr irgendwo in Hassels antreten muss, wenn man erst um 04.00 Uhr im Bett ist. Vielleicht hätte ich mir den Absacker im Bürgerhaus sparen sollen. Aber

wenigstens war ich morgens zum Antreten da - das kann man nicht von allen behaupten, die mit mir im Bürgerhaus waren.“

FS: „Ja, es wäre mal eine Studie wert, den Zusammenhang von Alkoholgenuss und Beschwerden im Bewegungsapparat, die das Marschieren verhindern - aber nicht das 8stündige Stehen an einem Biertisch, zu untersuchen.“

Mike: „Wir sind auch nicht weit marschiert, es ging nur bis zum Freizeitheim. Dort hatte der König zum Frühstück eingeladen. Nach drei Mettbrötchen, einem Sekt, zwei Bier und einem Obstler war die Welt auch wieder in Ordnung. Nachdem alle gefrühstückt hatten, haben wir uns dann auf den Weg gemacht, den Rest von Hassels zu wecken. Zumindest den Teil, der noch nicht morgens um 07.00 Uhr vom Weckkommando aus dem Bett geworfen wurde.

Nach einem Marsch durch Hassels hat sich das Regiment dann in die einzelnen Kompanien aufgelöst und ich bin mit der Gut Schuss ins Bürgerhaus eingekehrt. Dort haben wir bei ein, zwei Bier den Samstagabend nochmal Revue passieren lassen, vorwiegend Dinge, die man besser unter den Mantel des Schweigens gekehrt hätte. Die Neuss Further leisteten uns Gesellschaft und gegen Mittag gab es noch etwas Leckeres vom Grill.

FS: „Also ganz gemütlich mit den Kameraden ein, zwei Bierchen nehmen und ein bisschen quatschen.“

Mike: „Habe ich auch erst gedacht, aber nach und nach merkte ich, dass einige Kameraden fehlten. Da habe ich erfahren, dass einige Kameraden lieber direkt nach Hause gegangen sind, um sich auszuruhen und Mittag zu essen. Das hätte man im Bürgerhaus auch haben können. Einige sind sogar in andere Kneipen weitergezogen. Eigentlich ist das sehr schade, da das einer der wenigen ruhigen Momente an dem Schützenwochenende ist, wo es richtig gemütlich zugeht.“

FS: „Ich kann da aber immer noch keinen Stress erkennen?“

Mike: „Nicht alle Kameraden haben freiwillig auf das Bier und Grillfleisch verzichtet, diese hatten noch Arbeiten bzw. Vorbereitungen für den Nachmittag zu erledigen. Ich wollte gerade fragen, was denn jetzt noch zu tun ist, da wurde ich auch schon zum Arbeiten abkommandiert. Erst mussten die Absperrräune am Denkmal zum Schutz der Pferde und Zuschauer aufgestellt werden und danach wurde ich zum Zelt mitgeschleppt. Dort haben wir dann mit drei Mann Podeste und Füße aus dem Materialwagen vom Zeltwirt geholt und diese in einen der Transportbusse verladen. Da ich gerade schon mal da war, habe ich noch geholfen die Tische zu richten, den Thron richtig aufzubauen, Stühle zu stellen und die Tischkarten zu verteilen. Damit waren wir dann 2 Stunden beschäftigt und es war eine ganz schöne Schleppelei. Ich sah nicht mehr sehr repräsentativ aus und da wir mittlerweile bereits 12.30 Uhr hatten, beschloss ich auch nach Hause zu gehen und mich umzuziehen. Ich musste ja schließlich in einer Stunde wieder antreten zum Abholen des Königs.“

Teil 2 - 2013

Nachdem wir bereits in der letzten Ausgabe unserer Festzeitung den ersten Teil des Gespräches mit unserem „Neu“ Schützen und früheren „Alt“ Schützenfestbesucher abgedruckt hatten, folgt hier der nächste Teil.

Wie wir berichteten, hat sich Mike auf sanften Druck entschieden, dem aktiven Schützenleben beizuwohnen und wir haben die Gelegenheit nach dem Abbau am Dienstagabend bzw. Mittwochnacht genutzt, Mike zu seinen Gedanken auszufragen.

Er stand uns Rede und Antwort und das relativ ausführlich. Wir unterbrachen das Interview beim letzten Mal, als er über seine Erlebnisse am Sonntagvormittag berichtete. Er hatte geholfen, die Podeste und Absperrungen aufzubauen und ist uns im Zelt beim Umbau zur Hand gegangen. Danach verschwand er, um sich frisch zu machen...

Mike: „Ich sah nicht mehr sehr repräsentativ aus und da wir mittlerweile bereits 12.30 Uhr hatten, beschloss ich auch nach Hause zu gehen und mich umzuziehen. Ich musste ja schließlich in einer Stunde wieder antreten zum Abholen des Königs.“

FS: „Klingt nach einem gemütlichen Vormittag.“

Mike: „Ja, ich hatte drei Bier und null Essen. Vielleicht sollten die Leute, die eh keinen Bock auf den Vormittag haben, die Arbeiten durchziehen, dann könnten die, die lieber den Vormittag mit Ihren Kameraden verbringen wollen, dies auch tun. Es sind nämlich ein wirklich gemütliche und lustige Stunden.“

FS: „Antreten zum Königsabholen - und hattest du an Dein Blumenhörnchen gedacht?“

Mike: „Natürlich, dafür noch mal danke an meinen Kameraden für den Tipp. Einfach am Samstagnachmittag das Hörnchen dranstecken und bis Mittwoch nicht abnehmen, dann kann man es nicht vergessen. Jedenfalls bekamen wir alle eine Rose in unser Hörnchen und dann sind wir losmarschiert, um unseren König abholen. Dort angekommen gab es einen kleinen Empfang beim König, also zumindest für einige Kameraden. Das Fußvolk musste draußen bleiben, merke, ich muss mich dringend hocharbeiten.“

FS: „Na, so schlimm ist das nun auch nicht, die 5 Minuten, die Du warten must, oder?“

Mike: „Nein, war ja nur ein Spaß. Außerdem gab es für das Fußvolk auch Getränke. Wir haben dann Aufstellung genommen. Das Königs-, Prinzen- und Schülerprinzenpaar hat dann zusammen mit dem 1. Brudermeister, Präses, Oberst und den Majoren sowie den Hauptleuten das Regiment abgeschritten. Von dort aus sind wir dann zur Kirche marschiert, um die Gastverein einzusammeln. Da waren schon viele Leute am Straßenrand, die schon auf den großen Festzug gewartet haben. Das macht einen schon stolz, wenn man als Teil des Ganzen mitmarschiert und die Leute freuen sich.“

FS: „Da hat es aber jemanden gepackt.“

Mike: „Sollte jeder mal mitgemacht haben. Vielleicht sollte man demnächst eine Zuschauerkompanie bilden und mit marschieren lassen. Besonders die, die sich darüber immer lustig machen und das alles albern finden. Die sollten mal selber sehen, welche Freude man den Leuten am Straßenrand auch macht.“

FS: „Und dann ging es von der Kirche los.“

Mike: „Nein, erst mussten noch alle Aufstellung nehmen. Das war vielleicht ein Durcheinander: überall standen Schützenkompanien, Musikcorps, die Reiter mit Ihren Pferden, die Amazonen und natürlich auch die Kutschen. Hut ab vor den Leuten, die dies sortiert bekommen haben, damit wir geordnet los marschieren konnten. Vorher sind die Majestäten noch den kompletten Schützenzug abgescritten und dann ging es richtig los. Da war ich nochmals richtig aufgeregt. Schon beim Losmarschieren und einbiegen auf den Schönenkamp konnte man viele, viele Zuschauer sehen, es wurde gerufen, gewunken, fotografiert und gefilmt. Es standen Leute an ihren Fenstern, eine hat sogar den Laptop aus dem Fenster gehalten, damit sie uns mit der Webcam aufnehmen konnte. Da ich selber immer nur Zuschauer und das nur bei der Parade war, wusste ich gar nicht, wie viele Leute auch am Wegesrand stehen und auf uns warten.“

FS: „Nicht alle finden es albern, was wir machen.“

Mike: „Das habe ich auch gemerkt. An einigen Stellen haben sich scheinbar Leute mit einem Fässchen im Vorgarten verabredet und warten nur darauf, dass wir vorbeiziehen. Nur abgeben wollten die nichts. Wir sind quer durch Hassels marschiert und dann wieder auf die Hasselsstraße eingeschwenkt. Dort wurde dann erst mal Pause gemacht und die war auch dringend nötig - ich musste dringend einen Flüssigkeitsaustausch vornehmen. Morgens bis mittags Biertrinken und ein Stunde marschieren passen bei meiner Kinderblase nicht zusammen.“

FS: „Und dann habt ihr schön rumgestanden, richtig?“

Mike: „Ja, die meisten, die Pause war schon wirklich lang. Du stehst einfach nur rum und wartest, dass es endlich weitergeht. Ich habe dann doch noch eine Beschäftigung gefunden bzw. diese hat mich gefunden. Getreu des Mottos *-Neues Schwein muss sein-* wurde ich abkommandiert, um die Podeste aufzubauen. Ich habe diese ja auch schon eingeladen. Zum Glück habe ich zwischen den ganzen Aktiven einen passiven Schützen gefunden, der mir auch sagen konnte, was ich genau machen soll und mir geholfen hat.“

FS: „Bei über 100 aktiven Schützen und ein Passiver hat die Arbeit übernommen? Wie man sieht, werden bei uns in Hassels auch die passiven Mitglieder voll mit einbezogen.“

Mike: „Dafür war ich reif für die dritte Dusche und dritten Hemdwechsel heute. Ich frage mich immer noch, wer die Podeste weggeräumt hat. Ich war es nicht, mir wurde nämlich ein Blumenhorn in die Hand gedrückt, da die eingeplante Vertretung leider verhindert war.“

Womit oder warum... - siehe Antreten von heute Morgen.“ (Anm. d. Redaktion: nachzulesen in Festzeitung 2012)

FS: „Das mit den Podesten haben sich die Kameraden auch gefragt, die extra vom Zelt zurück geeilt sind. Aber wie war denn Deine erste Parade?“

Mike: „Das war mal richtig geil. Es gab zuerst eine Fahnenparade, da sind alle Fahnen und Standarten des Zuges und die Blumenhörner an den Königspaaren aller Vereine und den Ehrengästen vorbeigezogen, die inzwischen Aufstellung genommen hatten. Danach hat der ganze Zug wieder Aufstellung genommen, die Musikcorps haben sich bei den Königspaaren versammelt und der ganze Zug ist vorbei marschiert. Ungewohnt war, dass wir den Kopf beim Vorbeimarsch in Richtung Königspaare gedreht haben. Da kam ich in Schwitzen. Geradeaus marschieren, Rhythmus halten, Gleichschritt mit den Anderen halten und dann den Kopf nach rechts drehen. Und dabei noch gut aussehen. War ich froh, dass ich keinen Auffahrunfall provoziert habe. Der Hammer war die Anzahl der Zuschauer bei der Parade. Da waren mehr Zuschauer als zum Veedelszoch. Nach der Parade war dann eine kleine Pause zum Sortieren und dann ist der ganze Zug zum Zelt weitergezogen.“

FS: „Das klingt doch alles Recht gut, obwohl Du am Anfang des Gespräches so negativ eingestellt warst.“

Mike: „Das Schützenfest und alles drum herum ist echt toll und ein echtes Erlebnis. Es sind halt viele kleine Sachen, die einfacher zu regeln wären, wenn die Beteiligung der Aktiven höher wäre. Und damit meine ich nicht am Fass. Vielleicht kommt mir das als neues Mitglied auch nur so vor und für euch ist das alle Routine und es fällt weder den einen noch den anderen auf, dass es einfacher sein könnte.“

Nun haben wir fast 1 Stunde gequatscht, entschuldige, aber ich will jetzt ins Bett. Wir können gerne Morgennachmittag beim Kehraus weiterreden.“

FS: „Schlaf gut und träum schön von den Zuschauern und der Kameradschaft und versuch nicht an den Stress und die vergangenen Aufgaben zu denken.“

Wir trafen Mike am nächsten Mittag gegen 14.00 Uhr beim Kehraus und ich setzte mein Interview einfach ungefragt fort.

FS: „Mike, Du siehst zwar nüchterner aus aber genauso geschafft wie gestern Abend. Ich dachte du wolltest schlafen gehen oder lagen doch zu viele Kneipen auf dem Weg zum Bett?“

Mike: „Nö, aber ich bin scheinbar dieses Jahr der Joker. Ein Tipp für alle Neuen...“

1. Immer dafür sorgen, dass ihr nicht die einzigen neuen Schützen seid, dann ist „Neues Schwein muss sein“ nicht ganz so schwierig.

2. Wenn andere Kameraden, besonders welche mit Posten oder aus dem Vorstand zu dir kommen und mit den Worten beginnen: „Mike, hast du mal kurz eine Minute, wir müssen reden...“ Dann die Beine in die Hand nehmen und rennen. Ansonsten bist du 5 Minuten später der neue Sonderbeauftragte für irgendeine Aufgabe.“

FS: „Naja, es müssen alle mithelfen, das ist in einer Gemeinschaft nun mal so, wenn man gemeinsam eine Sache auf die Beine stellt.“

Mike: „Jo, das stimmt, ich mache es ja auch gerne. Ich habe mir extra auf die Empfehlung erfahrener Schützen heute und morgen frei genommen, damit man sich erholen kann. Leider habe ich das scheinbar zu freimütig erzählt und schon hatte ich für heute Morgen auch eine Beschäftigung, die nichts mit meinem Bett oder Fernseher zu tun hatte. Langsam sollte ich mein Fleißheft eigentlich voll haben.“

Also war ich heute Morgen am Lager und habe geholfen den LKW wieder auszuladen, wo alles transportiert wird, was im Zelt benötigt wird: die große Krone, Blumenkästen, gusseiserne Fahnenständer und vieles mehr. Auf dem Rückweg bin ich von den Jungs entführt worden, die die Bäume und Schilder wieder einsammeln.“

FS: „Hätte Dich auch schlimmer treffen können.“

Mike: „Stimmt schon, ich hätte auch auf einer Leiter rumklettern können, um die Fähnchen abzuhängen. Aber ich glaube das wäre keine gute Idee gewesen. Respekt auch vor denen, die heute Morgen den Platz gefegt und gesäubert haben.“

Aber jetzt freue ich mich erst mal auf einen Sitzplatz und ein kühles Alt. Danach noch etwas Totes aus dem Tier vom Grill und die Welt ist wieder in Ordnung. Ist aber schon ganz schön voll hier.“

FS: „Setz dich, ich besorg uns erst mal ein Bier und dann quatschen wir noch eine Runde. Du wolltest mir doch noch erzählen, wie es Sonntag weiter gegangen ist. Ihr seid von der Parade ins Zelt marschiert und du warst dabei mit einem schönen großen Blumenstrauß geschmückt.“

Mike: „Lustig, lustig, der Herr, der sich bei der Parade immer verkrümelt, weil er „Aufgaben“ im Zelt hat.“

Wir sind dann vom Denkmal zum Kirmesplatz marschiert und dort dann quer rüber zum Zelt. Das war mal richtig voll auf dem Platz - es war richtig was los. Als ich ins Zelt gekommen bin, habe ich echt gestaunt. Der gesamte Thron war mit Kaffee und Kuchen eingedeckt und sogar auf einigen Tischen unten standen Kuchen. Leider nicht an unserem Tischen. Viele Tische waren aber bereits auch besetzt und das obwohl draußen noch viele Schützen der Gastkompanien anmarschiert gekommen sind. Das scheinen einige der Gäste eine Abkürzung vom Denkmal zum Zelt zu kennen. Es wurde aber dann relativ schnell immer voller und voller. Ehrlich, so voll habe ich das Zelt noch nie gesehen. Eine Lautstärke und eine Hektik auf einmal. Wir haben dann im Mittelgang Aufstellung genommen und unsere Majestäten sind durch das Spalier zum Thron hoch marschiert. Dann ging es oben richtig los. Die Frauen sind mit Kaffee

und Kuchen hin und her gerannt, als ob es ab morgen nichts mehr zu essen geben würde. Ich habe mir dann schön in Ruhe einen Platz bei den Kameraden gesucht und mir erst mal zwei, drei Bier gegönnt.“

FS: „Schlaucht ganz schön so ein Schützenfest, vor allem wenn man mitarbeiten muss und nicht einfach immer nur die Theke besichtigt, wie du das früher als „Nicht“ Schütze oder Passiver gemacht hast, oder?“

Mike: *Leise* „Oder als aktiver... Das war wirklich das erste Mal von mir, dass ich um die Uhrzeit schon im Zelt war und das alles gesehen habe.“

FS: „Und wie ging es dann außer der Kuchenschlacht weiter?“

Mike: „Einige Musikkapellen spielten noch eine oder zwei Stücke auf der Tanzfläche im Zelt und danach hat Markus die anwesenden Gäste von anderen Vereinen, Freunden des Brauchtums oder aus der Politik begrüßt. Und dann gab es für mich etwas vollkommen Neues. Die Proklamation des neuen Königs bzw. der Majestäten. Ich habe immer gedacht, die neuen treten am Dienstag das erste Mal in Erscheinung aber weit gefehlt. Die werden dem gemeinen Volk und unseren Gästen aus anderen Bruderschaften schon am Sonntag das erste Mal präsentiert. Den Anfang machte die Schülerprinzessin und ihr Adjutant. Nachdem Markus diese vorgestellt und aufgerufen hatte, haben ihre Kameraden aus der Kompanie sie nach oben getragen. Dem Jungschützenprinzen und seiner Prinzessin blühte das gleiche. Ich war daher sehr gespannt, wie man den zukünftigen König nach oben bekommt. Das war für mich dann auch mal wieder ein neues Supererlebnis. Markus hat unter lauten Applaus unseren neuen König angekündigt und zwei kräftige Kameraden haben unseren neuen König unter Jubel auf den Thron getragen. Seine Königin, die deutlich leichter ist, wurde kurze Zeit später unter dem immer noch herrschenden Jubel nach oben gebracht. Da war wieder so ein bisschen Stolz, der dann durch kommt. Einer aus meiner Kompanie wird der neue König. Königskompanie ole...“

FS: „Also du klingst ja echt begeistert.“

Mike: „Bin ich auch. Das ist für Leute, die das noch nie mitgemacht haben, schon etwas Besonderes. Dann leerte sich langsam das Zelt, was eigentlich sehr schade ist. Die Jungs und Mädels, die den Prinzenball geplant und aufgeführt haben, hätten eigentlich ein vollbesetztes Zelt verdient gehabt. Es haben ja sogar einige der eigenen Kameraden gefehlt. Ich habe mich aber erst mal auf den Weg nach Hause gemacht, kurz duschen und in frische Sachen springen.

Und jetzt habe ich erst mal Hunger und mein Bier ist auch alle. Lass mich mal eben zwei Minuten in Ruhe und dann können wir uns später gerne weiter unterhalten.“

FS: „Dann geh mal etwas essen und trinken. Bleib aber vom Obstler weg, nicht das du so ähnlich wie am Montag sprichst und dich kein Mensch mehr verstehen kann.“

Teil 3 - 2014

Hier nun der dritte Teil des Interviews mit unserem Helden Mike. Mike hat aufgrund einer Wette und ständigem Rumnörgeln über die Schützen, ein aktives Jahr bei den Schützen „gewonnen“. Das Experiment soll Mike zeigen, dass wir Schützen mehr sind als ein Haufen Leute, die in Uniform umher rennen und sich voll laufen lassen. Mike haben wir uns nach dem Schützenfest interviewt und ihn nach seinen Erfahrungen befragt. Ein Erfolg aus dem Experiment scheint sich einzustellen. Mike wird langsam zum Vollblutschützen.

FS: „Mike, frisch gestärkt und ich hoffe heute Obstler frei?“

Mike: „Ja, dem Obstler gehe ich seit Montag aus dem Weg.“

FS: „Wieso? Kein Klompenball ohne Obstler...die Menge ist entscheidend.“

Mike: „Da haben wir das Problem, die Menge. Ich war etwas nervös am Montag...“

FS: „Etwas??? Ich lach mich tot!“

Mike: „Du hast gut lachen - du machst das ja auch schon über ein Jahrzehnt. Ich war richtig nervös. Schließlich bin ich noch nie aufgetreten, das Ganze dann noch im vollbesetzten Zelt und bei dem inzwischen legendären Gut Schuss Auftritt. Da lag die Messlatte ganz schön hoch und die Nerven blank.“

FS: „Dennoch Respekt. Du hast innerhalb von 30 Minuten die Muttersprache verloren und hast sogar das Abschminken und Umziehen vergessen und verpasst. Erzähl mal, wie man das schafft?“

Mike: „Der Tag fing ganz harmlos aber sehr früh am Morgen mit dem Treffen im Zelt zur Probe an (Anmerkung der Redaktion: 10.00 Uhr). Es trafen sich alle, um den Auftritt durchzusprechen, zu proben und die Kostüme zu zeigen. Da war ich mit den Nerven schon zu Fuß, obwohl ja nur die Kameraden anwesend waren, die auch auftreten. Bis jetzt hatte ich den Auftritt aus dem Schlafzimmerspiegel (Anmerkung: hoffentlich nicht nackt) und meine Zimmerpflanze gesehen. Und die hat vor Begeisterung die Blätter von sich geworfen (also doch nackt). Nachdem endlich alle anwesend waren, der „Musikbeauftragte“ die richtige CD mit den richtigen Liedern hatte und jeder mit seinen Geschichten vom Vorabend fertig war, war es bereits 11.00 Uhr und es sollte geprobt werden. Eigentlich haben wir aber alle Lieder nur angespielt und getestet, wer von wo ins Zelt kommt und ob alles da ist.“

FS: „Das reicht doch. Ich bin zu dem Zeitpunkt schon zufrieden, wenn ich mein Lied nicht mehr hören muss. Meist läuft das die vier Wochen vor dem Auftritt in Dauerschleife im Auto und auf dem MP3 Player.“

Mike: „Ja, aber ich hätte schon gerne was gezeigt und die Meinung der anderen Meinung gehört.“

FS: „Sag das doch einfach, dann machen wir das gerne. Ich brauche das gar nicht, ich arbeite nachmittags lieber spontan.“

Mike: „Ok, nächstes Jahr, wenn ich wieder mitmachen darf. Von da aus ging es nach Hause und ab in die Klompensachen. Lederhose, kariertes Hemd und natürlich die Holzklompen musste ich anziehen. Die Holzklompen sind echte Folterwerkzeuge. Am Anfang fand ich sie sehr angenehm, also die ersten 100 Meter. Nach dem ganzen Marschieren am Samstag und

Sonntag in Uniformschuhen war das was ganz anderes. Nach 500 Metern habe ich geflucht und bei der Ankunft im Pfarrheim wollte ich die Klompen bereits wieder an den Nagel hängen. Wie zum Teufel könnt ihr damit den ganzen Tag gut gelaunt rumlaufen? Allerdings sahen das viele meiner Kameraden ähnlich und trugen normale Schuhe. Ich habe gedacht, es wäre Vorschrift am Klompenball auch Klompen zu tragen. Nächstes Jahr komme ich auch in Turnschuhen.“

FS: „Ne, kommt gar nicht in Frage. Kein Klompenball ohne Schmerzen. Das mit den Klompen ist ein echtes Problem und es ist auch keine Lösung in Sicht. Es muss eben jeder mit sich selber ausmachen, ob er es macht oder nicht. Die meisten haben eh eine Ausrede, warum es nicht geht und zwingen können wir keinen.“

Mike: „O.k., also nächstes Jahr wieder Schmerzen.“

FS: „Wenn die eingelaufen sind, wird es besser.“

Mike: „Eingelaufen? Die sind aus Holz! Naja, am Montag gab es dann lecker Essen und die ein oder andere Kaltschale und das alles auf Einladung des Klompenpaares. Also erst mal etwas trinken, was gar nicht so einfach ist, wenn dir dauernd einer vor deine Klompen tritt und das mit dem Hinweis, es wäre zu wenig Farbe dran. Dabei habe ich sie so schön angemalt - scheinbar zu schön. Jetzt sehen die schon ziemlich ramponiert aus. Wartet ab, nächstes Jahr bin ich vorbereitet.“

FS: „Wir werden sehen...“

Mike: „Und dann ging die Fragerei los: „Bist du schon nervös“ ... „kannst du deinen Text“ ... „bisher wurde bisher noch keiner ausgebuht, bis jetzt“. Das Ganze machte meine Situation nicht besser. Also erst mal einen Obstler, um gelassener zu werden, dann einen zur Motivation und schließlich noch einen, weil man nie ganz nüchtern auf die Bühne geht. Und das ganze 15 Minuten später nochmals von vorn und dann nochmals von vorn. Leider ohne Wirkung, ich wurde weder gelassener noch betrunkenener. Um 14.00 Uhr war dann endlich Antreten zum Marsch durch Hassels. Zu dem Zeitpunkt war ich so nervös, dass ich meinen Text vergessen hatte, oder ich glaubte das zumindest.“

FS: „So früh schon Panik? Respekt!“

Mike: „Nicht witzig, du warst auch nicht gerade eine große Hilfe. Du hast mir nur gesagt, ich soll ganz ruhig bleiben, das wird schon.“

FS: „Und? War doch auch so. Nun aber zum Umzug durch den Ort.“

Mike: „Da hatte ich mich gerade ans Marschieren gewöhnt und schon wurde wieder alles umgeschmissen. Wir gingen komplett unsortiert und durch einander. Unsere Frauen gingen auch mit, allerdings untereinander und nicht bei uns. Dann waren einige andere Vereine dabei, private Gäste und sogar ein Kegelclub „Der flotte Neuner“ ging mit. Das war ein schöner bunter Zug. Aber dann kam der Knaller, die „Königskutsche“. Die wurde von Freunden des Königspaares gebaut. Da die Beiden riesige Modelbaufans sind und viel Zeit bei Autorennen verbringen, hat man ihnen einen großen Seifenkistenwagen mit allen Extras wie Radio, Kühlschranks und Sirene gebaut. Hammer das Teil. Damit wurden Sie durch Hassels gefahren.“

Teil 4 – 2015

Hier nun der vierte Teil des Interviews mit unserem Helden Mike. Mike hat, aufgrund einer Wette und ständigem Rumnörgelns über die Schützen, ein aktives Jahr bei den Schützen „gewonnen“. Das Experiment soll Mike zeigen, dass wir Schützen mehr sind als ein Haufen Leute, die in Uniform umher rennen und sich volllaufen lassen. Wobei in diesem Teil Mike jedes Vorurteil bestätigt - aber lest selber wie es Mike am Klompenball-Nachmittag ergangen ist.

F.S.: „Wir sind also los marschiert und alle hinter dem Klompengefährt hinterher. Aber marschieren in Klompen hat doch Spaß gemacht. Was macht der Knöchel? Schön blau?“

Mike: „Hast du das gesehen? Du wartest auch nur auf den nächsten Fauxpas, damit ihr was zu lachen habt. Wir marschierten also wild durcheinander die Hasselsstraße hoch bis zur Sparkasse, wo die Parade stattfinden sollte. Allerdings auch hier alles seitenverkehrt. Das Königspaar sowie die „Ersatz“-Majore auf ihren Holzpferden standen auf der linken Seite.“

F.S.: „Und vor Verwunderung hast du dir die Klompen vor die Knochen gehauen.“

Mike: „Man hat mir erklärt, man grüßt bei der Parade mit Klompen in der Hand und winkt. Also habe ich ganz elegant, wie einige andere auch, die Klompen nach vorne geschubst - dachte ich! Der erste Klompen blieb aber hängen, dadurch bekam ich auch den zweiten nicht los und habe ihn mir selber vor der Knöchel geschossen. Ich gehe davon aus, es sah extrem elegant aus.“

F.S.: „Ähnlich gut wie der Versuch die Klompen wieder an die Füße zu bekommen.“

Mike: „Einfach! Man muss nur die Klompen nach vorne werfen und reinschlüpfen oder man wirft die nach vorne, trifft einen Kameraden, muss dann beide zusammensuchen und tritt beim Reinschlüpfen mit der Ferse vorn auf die Holzkante. Kann man halt so oder so machen. Ich habe mich für die zweite Version entschieden. Zumindest habe ich zur Unterhaltung beigetragen.

Dann sind wir knapp 500 Meter weitermarschiert und haben dann bei Familie Emmerling auf der Mohrunger Str. gebremst. Dort gab es zur Stärkung erst mal ein Bierchen und einen Kurzen. Für mich noch einen gegen die Schmerzen, einen dritten auf meinen ersten Auftritt im Zelt und schließlich noch einen, weil der Schnaps weg musste.

Von dort aus ging es weiter ins Zelt. Eigentlich war der Weg recht kurz und das ist für so einen bunten Zug echt schade. Da könnten wir ruhig eine Runde extra in Hassels drehen. Gerade die ganzen Kinder am Straßenrand und am Kindergarten haben sich gut amüsiert. Ja, ja, ich weiß, meine Kameraden sehen das anders.

Im Zelt angekommen musste ich die Klompen schon wieder ausziehen und wir standen mit den Klompen an den Händen Spalier für das Klompenpaar und die Gast-Klompenpaare.

Dann habe ich mich direkt mal an unserem Tisch fallen lassen.“

F.S.: „Unser Tisch? Montags ist das nur dein Tisch, wenn du ein Dirndl trägst.“

Mike: „Hätte mir ja auch mal einer sagen können, dass wir montags woanders sitzen. Ich fand die Ecke aber auch viel gemütlicher. Allerdings durfte ich es nicht allzu lange genießen. Gerade mal zwei, drei Bier genommen, da tauchte Zawo auf und zog mich aus dem Zelt, da ich mich schon mal umziehen sollte. Was ein Stress! Zum Glück konnte ich noch eins mit auf den Weg nehmen. Dann hat er mich zu Behr in die Kantine hoch geschoben.“

F.S.: „Schön da oben, oder? Ganz entspannt umziehen.“

Mike: „Ja, ganz toll. Ich bin erstmal dem Feldmarschall mit Schminkepinsel in die Arme gelaufen, Frau Machac. Kippe aus (bei mir wird nicht geraucht), Bier weg, hinsetzen und Klappe halten.“

F.S.: „Und niemals widersprechen!“

Mike: „Und dann habe ich mit Hammer und Nägel die Perücke aufgesetzt bekommen. Die muss ja auch halten, aber dafür muss die nicht an die Kopfhaut genäht werden, oder?“

F.S.: „Perücken feststecken ist was ganz feines. Aber wer Nena sein will, muss leiden.“

Mike: „Wollen? Ich hatte kein Mitspracherecht und ihr habt mich zu dieser Nummer verdonnert. Aber als Frau Machac fertig war, sah ich wirklich wie Nena aus.“

F.S.: „Ja, du sahst wie Nena aus, allerdings wie Nena, die dringend in die Betty Ford Klinik muss. Aber selbst Rosi kann nun mal nicht zaubern.“

Mike: „Ich fand mich super. Allerdings waren es dann noch über 90 Minuten bis zum Auftritt und wir durften ja nicht mehr ins Zelt. Also habe ich mich mit trinken beschäftigt. Mittlerweile war mir schon schlecht, so nervös war ich.“

F.S.: „Das hast du beschlossen, Reni äh Obstler räumt den Magen auf.“

Mike: „Wer hat denn den Obstler angeschleppt und behauptet das wäre Tradition? Endlich durften wir runter und haben uns hinter dem Zelt versammelt. Jeder ging zu seinem Eingang, je nach Weg, den man ins Zelt zum Auftritt nehmen sollte. Ich stand am Notausgang und hatte noch etwas Zeit, da ich ja erst den fünften Auftritt hatte.“

F.S.: „Und dann hast du deine ganz eigene Tradition für den Tag fortgesetzt und das Warten mit Trinken überbrückt.“

Mike: „Jo, der Kegelverein „Der flotte Neuner“ hat mich versorgt und dann war ich auch nur noch ein bisschen nervös. Und dann gab es noch einen Obstler auf ein gutes Gelingen und schon ging die Show los. Das Zelt tobte auch direkt und ging richtig gut mit. Irgendwann hörte ich meine Ansage und ab auf die Bühne. Der Rest ist wie in einem Tunnel abgelaufen. Gefühlt war der Auftritt ca. 30 Sekunden lang und ich kann dir beim besten Willen nicht sagen, ob ich den Text konnte oder ob ich die Show richtig gemacht habe.“

F.S.: „Kenne ich, ich war auch immer spontan. Rauf auf die Bühne, ab geht's und zack ist es vorbei.“

Mike: „Ja, habe ich schon gehört, da war doch was mit auf Zäune und Tische steigen.“

F.S.: „Spricht man von, aber um mich geht es ja zum Glück nicht.“

Mike: „Auf jeden Fall war der Auftritt rum, mir ging es gut. Die Nervosität war weg und dann auch die Erinnerungen.“

F.S.: „Und dann wirkte auch endlich der Alkohol?“

Mike: „Ich denke. Den Rest kenne ich nur vom Hörensagen und bruchstückhaften Erinnerungen. Ich habe den Rest der Show rechts auf der Bühne verbracht und wurde gut mit Bier von den flotten Neunern versorgt. Irgendwann war ich auch mal oben bei Behr und habe die Perücke abgenommen bekommen und sollte mich abschminken. Aber unten war es viel zu lustig. Es herrschte gute Stimmung, jeder war gut drauf und gelegentlich wirst du sogar auf den Auftritt angesprochen. Außerdem musste ich jedem mitteilen, wie toll es auf der Bühne ist.“

F.S.: „Ja, das habe ich vernommen. Applaus kann schon süchtig machen, aber dein Auftritt war auch gut. Ich habe dich dann doch nochmal nach oben geschickt.“

Mike: „Ach du warst das. Zumindest habe ich meine Hose und Klumpen zur Bluse angezogen.“

F.S.: „Und auf gutes Zureden hast du auch endlich die Brüste ausgezogen.“

Mike: „Die waren cool, oder?“

F.S.: „Ja, fandest du auch und hast sie ständig angefasst.“

Mike: „Ähm, ja... Aber dann ging es im Zelt noch richtig ab... - glaube ich. Auf jedem Fall habe ich dann beschlossen, dass ich nach Hause will.“

F.S.: „Wollen? Ich glaube „müssen“ ist das Wort, was du gesucht hast. Wie fandest du denn die Krönung des neuen Klumpenpaares?“

Mike: „Welche Krönung? Die Krönung war der Versuch total betrunken wasserfeste Schminke zuhause ohne entsprechende Schminktücher mit geschlossenen Augen vom Gesicht zu bekommen. Die Reste sind sogar noch heute zu sehen.“

F.S.: „Oh, das kenne ich gut. Nennt man in Fachkreisen animalisch.“

Und im nächsten Jahr geht es weiter mit dem Bericht über einen schlimmen Morgen und einen viel zu langen Abend.